

1,6 Millionen Jugendliche im Abseits? Strukturelle Ausbildungslosigkeit in Deutschland

► In Frankreich wird aufgrund der aktuellen Probleme im Bildungs- und Beschäftigungssystem inzwischen von der so genannten „*génération précaire*“ gesprochen. Zeichnen sich für Deutschland ähnlich ungünstige Entwicklungen für Jugendliche und junge Erwachsene ab? Jeder zehnte Jugendliche zwischen 15 und 29 Jahren in Deutschland ist inzwischen ohne Ausbildung – Änderung nicht in Sicht. Zudem verschärfen sich die Probleme beim Übergang in Beschäftigung. Besonders betroffen sind Jugendliche mit Migrationshintergrund. Ausbildungslosigkeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist zu einem Strukturbestandteil des Bildungssystems geworden. Alternative Konzepte, die mehr Jugendlichen eine berufliche Ausbildung ermöglichen, sind dringend gefragt. Der Autor liefert aktuelle und differenzierte Hintergrundinformationen zu diesem wichtigen Thema auf der Grundlage einer Auswertung des Mikrozensus.



KLAUS TROLTSCH
*Politikwissenschaftler, wiss. Mitarbeiter
im Arbeitsbereich „Qualifizierungsbedarf,
Bildungsangebot und -nachfrage“ im BIBB*

Anzahl Jugendlicher ohne Berufsabschluss deutlich zu hoch

Ob nun Begriffe wie „Individualisierung in der Risikogesellschaft“ (BECK), „Exklusion“ (LUHMANN), „soziale Schließung“ (PARKIN), „Ungleichheit im Bildungskapitalerwerb“ (BOURDIEU) oder „Brasilianisierung der westlichen Arbeitswelt“ (BECK) zur theoretischen Erklärung herangezogen werden, das Ergebnis bleibt gleich: Die strukturelle Ausbildungslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 30 Jahren bewegt sich in Deutschland seit langem auf einem wesentlich zu hohen Niveau. Durchschnittlich gehören nach Auswertungen des Mikrozensus seit 1996 jedes Jahr knapp 1,6 Mio. und damit jeder Zehnte der 15- bis 29-Jährigen zur Gruppe der Jugendlichen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Tabelle 1). Mit statistischen Zahlenspielerien dieses Problem „aus der Welt“ zu schaffen¹ führt dabei ebensowenig weiter wie mediengerechte Begriffsbildungen zur Erklärung dieses sozialen Sachverhalts.² In dieser Zahl zeigen sich in einfacher Weise die sozialen und bildungspolitischen Konsequenzen aus den schon länger bestehenden Angebots- und Nachfrageparitäten auf dem Ausbildungsstellenmarkt.

Zwar ist die Absolutzahl an Ungelernten in dieser Altersgruppe im Vergleich zu 1996 um 180.000 gefallen.³ Dies ist aber primär auf demographische Effekte zurückzuführen. Die Ungelerntenquote der 15- bis 29-Jährigen zwischen 1996 und 2004 bleibt relativ stabil bei ca. 11,3%. Allerdings sind von der Ausbildungslosigkeit Teilgruppen in sehr unterschiedlichem Maße betroffen (Tabelle 1). Schon fast traditionell hoch ist der Anteil Ungelernter an der Wohnbevölkerung bei den Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit: 34,4% bei den 20- bis 24-Jährigen, 38,3% bei den 25- bis 29-Jährigen. Selbst bei den Jüngsten unter 20 Jahre ist mit 8,5% jeder Zehnte ohne Berufsabschluss. Allerdings hat sich seit 1996 mit über 3 Prozentpunkten eine Entlastung unter den ausländischen Jugendlichen ergeben.⁴ Die in allen Alterskohorten deutlich niedrigeren Ungelerntenquoten bei den deutschen Jugendlichen sind im Vergleich dazu relativ konstant geblieben.⁵

Strukturverschiebungen innerhalb der Gruppe der Ungelernten

Allerdings gibt es deutliche Strukturverschiebungen innerhalb der Gesamtgruppe an Ungelernten (Tabelle 2). Zwar ist der Anteil deutscher Jugendlicher ohne Abschluss unter 20 Jahren mit 9,7% relativ gering. Im Vergleich zu 1996 beträgt die Zunahme allerdings 3,6 Prozentpunkte. Hier ist unter dem Genderaspekt kein Unterschied in der Entwicklung festzustellen. Deutlich ist dieser Negativtrend bei den Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Alter zwischen 20 und 24 Jahren ausgefallen. Hier ist der Anteil ausbildungsloser Jugendlicher von 23,5% um 8,1 Punkte auf 31,7% gestiegen, wobei insbesondere die männlichen Jugendlichen betroffen sind. Grundlegend anders dagegen die Entwicklung bei den 25- bis 29-Jährigen. War 1996 mit 32,6% noch jeder Dritte auch im fortgeschrittenen Alter ohne beruflichen Abschluss geblieben, so war es 2004 nur noch ein Viertel. Die positive Entwicklung in dieser Alterskohorte wird vor allem von den Frauen getragen. Für ausländische Jugendliche ohne Berufsabschluss verläuft die Entwicklung besser. Insbesondere unter den 20- bis 24-jährigen Ausländern, aber auch unter den Jüngsten, finden sich seit 1996 weniger Jugendliche ohne Ausbildung.

Regionale Entwicklungen verlaufen unterschiedlich

Von Interesse ist auch der Hinweis, dass es unter regionalen Aspekten eine relativ heterogene Entwicklung gibt. Während in den alten Ländern die Ungelerntenquoten mit 12,1% im Jahr 2004 zwar relativ hoch, in ihrer Entwicklung seither aber konstant geblieben sind, ergibt sich für die neuen Bundesländer einschließlich Berlin ein negativer Trend: Hier hat die Ungelerntenquote um insgesamt 2,1 Punkte auf 8,0% – trotz Entlastung durch eine hohe berufliche Mobilitätsbereitschaft unter den Jugendlichen⁶ – zugenommen. Vor allem in Berlin (Quote 15,5%), Brandenburg (8,9%) und in Sachsen-Anhalt (7,1%) sind deutlich mehr Jugendliche ohne Ausbildung als noch vor zehn Jahren. Dies gilt in den alten Bundesländern nur für Hamburg als klassische Einpendlerregion, das trotz überdurchschnittlicher Ungelerntenquoten seit 1996 eine Verdoppelung von Ungelernten hinnehmen musste. Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern sind die Regionen, die seit 1996 ihren Anteil Ungelernter an der Wohnbevölkerung abbauen konnten, wobei sich insbesondere für Jugendliche mit Migrationshintergrund die Verhältnisse zum Teil überproportional verbessert haben.

Fazit

Was bedeuten diese Entwicklungen nun im Rahmen des deutschen Bildungs-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsystems? In der Abbildung ist deshalb die Gruppe der ungelerten Jugendlichen ins Verhältnis zu anderen Bil-

Tabelle 1 Anteil Jugendlicher ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Alter zwischen 15 und 29 Jahren nach ausgewählten Merkmalen im Zeitraum zwischen 1996 und 2004 in Deutschland (in % an der jeweiligen Wohnbevölkerung)

Merkmale		1996	1998	2000	2002	2004	Differenz 2004 zu 1996	
Alterskohorte	Staatsangehörigkeit						Absolut in %-Pkt. in Tsd.	
		15 bis 19 Jahre	deutsch	2,7	3,0	3,7	3,6	3,5
	ausländisch	11,4	11,7	11,7	10,6	8,5	-3,0	-29
20 bis 24 Jahre	deutsch	10,6	11,3	11,1	12,0	11,8	1,3	84
	ausländisch	38,4	36,5	35,8	36,4	34,4	-3,9	-76
25 bis 29 Jahre	deutsch	10,5	9,8	9,5	10,2	10,8	0,3	-167
	ausländisch	41,6	42,1	39,3	39,8	38,3	-3,3	-38
Insgesamt:	deutsch	8,2	8,0	8,0	8,5	8,6	0,4	-38
15 bis 29 Jahre	ausländisch	32,0	31,9	31,0	31,4	29,6	-2,4	-143
Durchschnitt		11,4	11,3	11,0	11,5	11,2	-0,2	-181

Quelle: Mikrozensus des StaBa

Weitere Tabellen unter www.bibb.de/de/24609.htm

Tabelle 2 Jugendliche ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Alter zwischen 15 und 29 Jahren nach ausgewählten Merkmalen im Zeitraum zwischen 1996 und 2004 in Deutschland (in % am Gesamtbestand an Ungelernten)

Merkmale		1996	1998	2000	2002	2004	Differenz 2004 zu 1996	
Alterskohorte	Staatsangehörigkeit						Absolut in %-Pkt. in Tsd.	
		15 bis 19 Jahre	deutsch	6,1	7,6	10,0	9,6	9,7
	ausländisch	3,8	3,9	3,7	3,1	2,4	-1,4	-29
20 bis 24 Jahre	deutsch	23,5	25,6	28,1	30,8	31,7	8,1	84
	ausländisch	15,3	14,4	13,9	13,5	12,1	-3,1	-76
25 bis 29 Jahre	deutsch	32,6	28,3	24,7	23,4	25,7	-6,9	-167
	ausländisch	18,7	20,2	19,6	19,5	18,4	-0,3	-38
Insgesamt:		100	100	100	100	100	0,0	-181

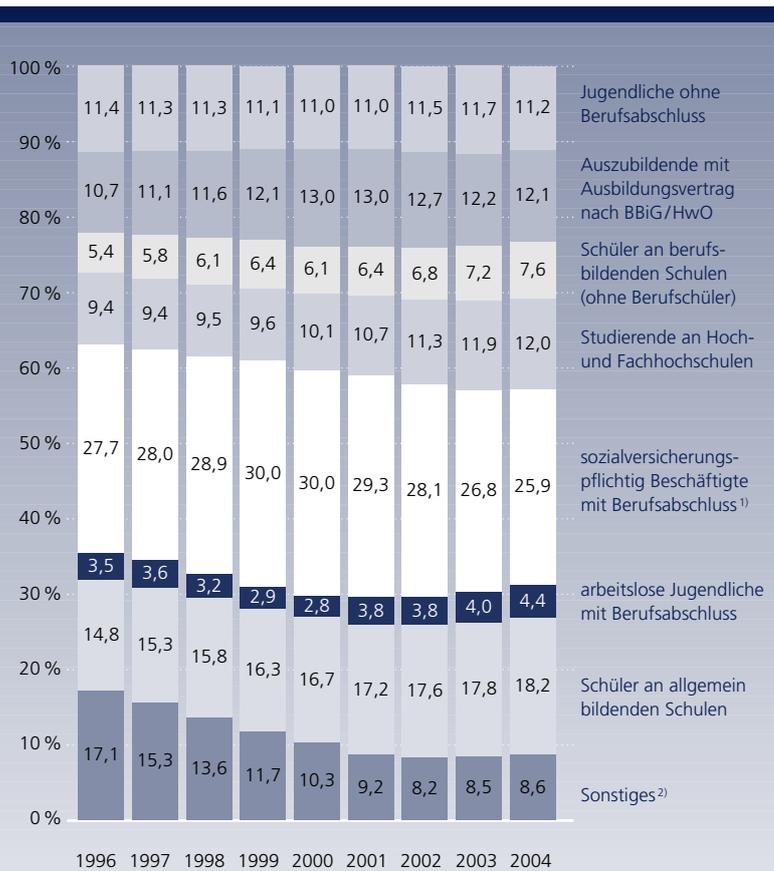
Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes

dungs- und Erwerbszuständen auf Basis der Wohnbevölkerung im Alter zwischen 15 und 29 Jahren gesetzt. Nur auf das Berufsbildungssystem bezogen, ist für den Zeitraum zwischen 1996 und 2004 festzuhalten, dass im Durchschnitt den 1,6 Mio. Jugendlichen ohne beruflichen Abschluss rund 1,7 Mio. Auszubildende im dualen System, 0,9 Mio. Jugendliche in vollzeitschulischen Ausbildungsgängen und knapp 1,5 Mio. Jugendliche an Hoch- und Fachhochschulen gegenüberstehen. Fast ein Drittel der Jugendlichen wird auf diese Weise ins Abseits gedrängt. Die auffallende Konstanz in den Ungelerntenquoten seit 1996 ist u. a. den veränderten Bildungsstrategien der Jugendlichen zu verdanken. Bei Vorliegen einer entsprechenden schulischen Vorbildung wird zunehmend der Weg in höherqualifizierende Bildungsgänge

Berechnungsverfahren zur Ungelerntenquote auf Basis des Mikrozensus:

Anteil Jugendlicher ohne beruflichen Abschluss an der Wohnbevölkerung. Schüler an allgemein bildenden oder berufsbildenden Schulen, Studenten, Auszubildende, Jugendliche im Wehr- bzw. Zivildienst oder in Maßnahmen der beruflichen Fort- und Weiterbildung werden nicht als Ungelernte gezählt. Jugendliche, die im Rahmen einer Anlern-tätigkeit als erwerbstätig gelten, aber ohne beruflichen Abschluss geblieben sind, wurden als Ungelernte berücksichtigt.

Abbildung 1 **Entwicklung der Anteile Jugendlicher im Alter zwischen 15 und 29 Jahren in Deutschland zwischen 1996 bis 2004 nach Erwerbs- und Bildungszuständen** (in % an der Wohnbevölkerung)⁷



1) Für den Zeitraum zwischen 1996 bis 1998 mussten aufgrund fehlender Angaben Schätzungen vorgenommen werden.
 2) Dazu gehören Jugendliche, die einer Erwerbstätigkeit ohne Sozialversicherungspflicht nachgehen, die die Haushaltsführung oder Kinderbetreuung übernommen haben, die im Wehr- oder Zivildienst sind oder sich in Maßnahmen der beruflicher Fort- oder Weiterbildung befinden.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit

an Hochschulen und Fachhochschulen gewählt (+ 2,2 Prozentpunkte). Auch vollzeitschulische Bildungsalternativen an berufsbildenden Schulen werden in einer ähnlichen Größenordnung stärker wahrgenommen. Die duale Ausbildung gewinnt mit 1,4 Prozentpunkten an relativem Gewicht. Parallel nimmt die Verweildauer an allgemein bil-

denden Schulen trotz rückläufiger demographischer Entwicklungen im untersuchten Zeitraum um 3,5 Prozentpunkte am deutlichsten zu. Hätten die Jugendlichen ein ähnliches Bildungsverhalten wie 1996 beibehalten, so läge heute die Ungelerntenquote zwischen 13 und 14%. Insofern bietet das deutsche Bildungssystem bisher zwar genügend Flexibilität und Ausweichstrategien, um beispielsweise auf disparate Ausbildungsstellenmärkte reagieren zu können, nicht aber dafür, die Ausbildungslosigkeit der Jugendlichen wirksam zu bekämpfen.

Die Jugendlichen sehen sich zudem zunehmend Problemen beim Übergang in Beschäftigung gegenüber. Aufgrund des zurückgehenden Fachkräftebedarfs bei gleichzeitig steigenden Qualifikationsanforderungen sind mittlerweile auch jüngere Altersgruppen – trotz abgeschlossener Berufsausbildung – von den Entwicklungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt in besonderer Weise betroffen. Der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 30 Jahren, die über einen Berufsabschluss verfügen, ist seit 1996 um 626.000 bzw. um 14,9% zurückgegangen. Parallel hierzu haben sich die Arbeitslosenzahlen um 13,6% erhöht. In der Folge haben sich die Beschäftigungschancen auch für ungelernete Jugendliche weiter verschlechtert. Hier ist der Bestand um 10% auf 720.000 Beschäftigte in der entsprechenden Altersgruppe gesunken. Hinzu kommt, dass in Deutschland mittlerweile 1,7 Mio. Jugendliche und junge Erwachsene unter 30 Jahren einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen.⁸ Im Vergleich zum Juni 2003, für den erstmals Daten zur Verfügung standen, bedeutet dies eine Steigerung um 15,2% in nur zwei Jahren.

Ausbildungslosigkeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist offensichtlich zu einem „normalen“ Strukturbestandteil des deutschen Bildungssystems geworden. Ungeachtet demographischer Entwicklungen, veränderter Bildungsstrategien der Jugendlichen und einer Vielzahl an Qualifizierungsangeboten hat sich hier ein bildungspolitisch nur schwer zugänglicher Bereich strukturell verfestigt. Wenn es nicht gelingt, diese Strukturen aufzubrechen und mehr Jugendlichen eine solide Berufsausbildung zu vermitteln, könnte sich auch in Deutschland eine „génération précaire“ herausbilden. ■

Anmerkungen

1 *Jugendliche ohne Ausbildung. Falscher Alarm.* In: IWD, Nr. 24, Köln 2003
 2 *Es könnte argumentiert werden, dass es sich aufgrund der zunehmend angespannten Ausbildungsstellenmärkte vor allem um eine friktionelle Ausbildungslosigkeit, hervorgerufen durch die längeren Phasen der Suche nach Ausbildungsstellen und damit um ein zeitlich begrenztes Problem handelt. Hier sollte beachtet werden, dass sich*

auf längere Sicht gesehen friktionelle Ausbildungslosigkeit verstetigt und in strukturelle Ausbildungslosigkeit umschlägt, da sich die Ausbildungschancen für Jugendliche bei langen Suchphasen deutlich verschlechtern.
 3 *Im Jahr 1996 wurde eine Änderung im Erhebungsdesign des Mikrozensus durchgeführt, die Merkmale zur beruflichen Bildung betraf.*

4 *Allerdings sind bei Auswertungen des Mikrozensus nach Staatsangehörigkeiten statistische Artefakte zu beachten, die aus der Novellierung des Staatsbürgerrechts aus dem Jahr 2000 resultieren.*
 5 *Die auf Individualdatenbasis durchgeführte Untersuchung von Sandra J. Wagner in diesem Heft kommt für die Geburtskohorte von 1971 auf eine Quote von 7,7% Jugendlichen ohne abgeschlossene Berufsausbildung unter 25 Jahren. Unterschiede*

zur entsprechenden Vergleichszahl aus dem Mikrozensus (9,4%) erklären sich hier u. a. aus unterschiedlichen Bezugsgrößen (Geburtskohorten 1971 bis 1981 beim Mikrozensus).
 6 *Mit Ausnahme von Berlin als klassische Einpendlerregion*
 7 *Abgesehen von den Angaben des Mikrozensus zu den ungelerten Jugendlichen beziehen sich die Angaben jeweils auf das vierte Quartal eines jeden Jahres.*
 8 *Stand Mai 2005*